

Maurice Fenaille, unverhoffter Mäzen

Der langsame Verfall von Montal

Nach dem Tod von Jeanne im Jahr 1559 ging der herrschaftliche Landsitz an ihren Enkel Gilles. Im Weiteren erbten es die Pérusse d'Escars und dann im Laufe des 17. und 18. Jh. verschiedene Verwandte in der Seitenlinie.

1771 wurde das Anwesen an den Grafen von Plas de Tanes verkauft. 1793 bot man das zum Nationaleigentum gewordene verlassene Schloss zum Verkauf an - vergebens. Schließlich ging es wieder an die Familie von Plas de Tanes bei ihrer Rückkehr aus der Emigration* zurück. Nachdem das Schloss in eine Herberge verwandelt worden war, erwarb es 1838 ein Bankier aus Saint-Céré und dann 1858 ein Immobilienhändler. Letzterer leistete in kurzer Zeit ein trauriges Werk. Der mit Skulpturen verzierte Fries, die Türen, Dachgauben und Kamine wurden Stein für Stein abgebaut und zum Verkauf nach Paris gesandt.

Die Rettung durch Maurice Fenaille

1908 erwarb Maurice Fenaille, ein bedeutender Sammler, der bereits einige Skulpturelemente besaß, das Schloss. Dank seiner historischen Kenntnisse, seines Vermögens und seiner Beziehungen konnte er rasch eine meisterhafte Rettungsaktion durchführen. Was nicht aus den Verkäufen von 1881 bis 1903 zurückerworben werden konnte, wurde von einem der damals besten Handwerker Émile Matruchot, Schüler von Rodin, nachgebildet. 1913 vermachte Maurice Fenaille dieses restaurierte und wundervoll möblierte Meisterwerk der Renaissance dem Staat unter der Bedingung, dass ihm selber und seinen Kindern der Nießbrauch eingeräumt würde.

* Erläuterungen auf der Rückseite des Faltblatts

Erläuterungen

Cassone: trapezförmige Truhe, die für die italienische Renaissance charakteristisch ist
Depot des Louvre in Montal: von 1942 bis zur Befreiung Frankreichs wurden die Gemälde des Museums des Louvre in Bauwerken Südwestfrankreichs sichergestellt; dazu zählt insbesondere die *Mona Lisa* von Leonardo da Vinci, die in Montal untergebracht wurde
Emigration: freiwilliges Exil der Adligen während der Französischen Revolution
Kaminumrandung: Konstruktion aus zwei Seitenelementen, einem Obergurt und evtl. einer Bekrönung, die die Feuerstätte eines Kamins einrahmt und einen Vorsprung bildet
Putten: Plural von Putto oder Putte; bezeichnet in der Skulptur und Malerei eine Kindergestalt mit oder ohne Flügel
Régence: Stilstufe der französischen Kunst in der Übergangszeit zwischen der Herrschaft von Ludwig XIV. und Ludwig XV.

Zur Information

Dauer des Rundgangs: ca. 1 Std.

Das *Centre des monuments nationaux* gibt eine mehrsprachige Leitfadenserie zu den französischen Baudenkmälern heraus. Die *Éditions du patrimoine* sind im Buchladen erhältlich.

Centre des monuments nationaux
 Château de Montal
 46400 Saint-Jean-Lespinasse
 tél. 05 65 38 13 72
 fax 05 65 38 77 71
 montal@monuments-nationaux.fr

www.monuments-nationaux.fr

Schloss Montal

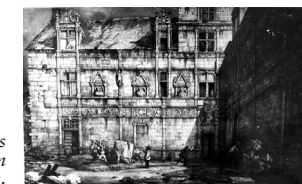
Ein Lustschloss

Das Werk von Jeanne de Balsac

Jeanne de Balsac, Ehegattin von Amaury de Montal, dem Grundherren von La Roquebrou, begann ab 1519 mit bedeutenden Bauarbeiten an der Stelle eines alten mittelalterlichen Unterschlupfes. Die seit 1510 verwitwete Jeanne de Balsac ließ 1534 ihr Projekt unvollendet. Zwei Säulengänge sollten ursprünglich den Innenhof abschließen. Nur zwei der vorgesehenen vier Flügel wurden gebaut.

Eine neue Lebensart

Das Schloss ist ein schönes Beispiel für den Stil der Frührenaissance und seine architektonische Gestaltung drückt eine neue Lebensart aus,



Das Schloss
zu Beginn
des 19. Jh.

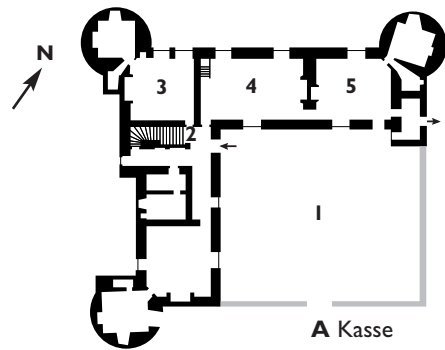
die der französische Adel zu Anfang des 16. Jh. entdeckte.

Die Nord- und Westfassaden

erinnern zwar noch

an eine Burg, doch diese Strenge hebt die sich zum Innenhof öffnenden Haupttrakte nur noch mehr hervor. Es ist die skulpturale Ornamentik der zum Hof gewandten Fassaden und der Treppe, die vom italienischen Humanismus inspiriert ist, die Schloss Montal seine Einzigartigkeit verleiht.

Erdgeschoss



Fassaden zum Hof

I Der Innenhof. Das Ensemble wurde nach einem ausgefeilten ikonografischen Programm entworfen, das sich an damals modernen Texten orientiert und von der kulturellen Bildung von Jeanne de Balsac zeugt, die dieses ohne Zweifel initiiert hat.

Das leicht plastisch herausgearbeitete breite Band mit Skulpturen verbindet mythologische und symbolische Figuren, Engelchen, Fabelwesen und -tiere mit den Initialen von Jeanne und ihren beiden Söhnen sowie Wappen und Sprüchen in Latein und Französisch.

Das Fries unterhalb des Daches zeigt im Wechsel mit dem „I“ von Jeanne eine Abfolge von Muscheln. Dieses sich wiederholende Motiv wurde in der ersten Hälfte des 16. Jh. sehr häufig in der Ornamentik von Schlössern verwendet.

Die Reihe aus sieben Büsten als Hochrelief stellt Jeanne und Ihre Angehörigen dar, die zum Zeitpunkt der Konzeption fast alle verstorben waren. Der Kult des Schmerzes und der Erinnerung wurde hier auf eine hohe literarische und humanistische Ebene gestellt und beinhaltet die Idee des Strebens nach der Tugend als höchste spirituelle Anforderung.

Innenbereich

Die innere Aufteilung ist auf beiden Stockwerken identisch und spiegelt eine neue Suche nach

Komfort und intimer Atmosphäre aus - die Prestige- und Prunkfunktion wird von der prachtvoll verzierten Treppe wahrgenommen.

2 Die Treppe ist das zentrale Element dieses vornehmen Wohnbaus. Auf die geometrischen und heraldischen Motive folgt eine Ornamentik mit Putten*, Kandelabern, sich gegenüber stehenden Vögeln, Delfinen, Medaillons mit Profilen in antikem Stil und Allegorien der Kraft. Porträt und Initialen bestätigen Jeanne de Balsac als einzige Hausherrin.

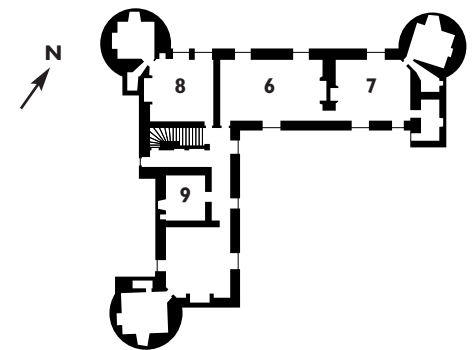
3 In der Küche sind die Steinfliesen im Original erhalten. Die Neigung des Bodens ermöglicht den Abfluss des Wassers. Der Kamin mit einer tiefen Feuerstätte stammt aus dem 16. Jh. Die Spüle ist ein Element aus dem 18. Jh. Maurice Fenaille ließ die Mauer des Anrichtezimmers für eine Durchreiche durchbohren.

4 Der große Saal im Erdgeschoss. Auf dem Kamin sind die Wappen von Jeanne de Balsac, ihrem Mann, ihrem Sohn Robert und ihrer Nichte Nine zu sehen. Das Mobiliar hebt das große Porträt von Heinrich II. aus dem 16. Jh. hervor. Letzteres ist ein Werk des *Atelier de Clouet* und gehört zum Depot des Museums des Louvre*. Der Aubusson-Wandteppich des 17. Jh. gehört zur Tapisseriefolge „Gombaut und Macée“, die auf das Landleben anspielt. Hier wird *Die Jagd auf Schmetterlinge* dargestellt.

5 Der Saal Robert de Balsac ist mit einem schmiedeeisernen Kronleuchter aus dem frühen 20. Jh. ausgestattet. In diesem Saal sind weitere Teppiche der Tapisseriefolge „Gombaut und Macée“ zu sehen: *Die Verlobung*, *Das Heiratsversprechen* und *Der Hochzeitszug*.

6 Der große Ehrensalon verfügt über einen Kamin, dessen Umrandung* mit einer Hirschstatue - ein weit verbreitetes Schmuckelement der Inneneinrichtung des 15. und 16. Jh. - verziert ist. Gotische Truhen, Stühle im Louis-treize und Louis-quatorze-Stil sowie Tische aus dem 16. und 17. Jh. vervollständigen die Möblierung. Die zwei Wandteppiche eines anderen Wandbehangs

Erster Stock



zu „Gombaut und Macée“ wurden von den *Ateliers de Tours* gegen 1650 für einen adligen Magistratsbeamten der Stadt Tours gewebt.

7 Das Régence-Zimmer. Die Seitenelemente des Kamins sind mit den Initialen von Jeanne de Balsac versehen, doch weist das Wappen des Herzogtums von Bar auf der Kaminumrandung* auf einen späteren Wiederaufbau hin. Der Raum verfügt über einen Stuhl mit hoher Rückenlehne aus dem 16. Jh., einen Renaissance-Tisch und eine Sitzgruppe im Régencestil*. Die Buntglasfenster sind deutscher oder holländischer Herkunft und datieren vom späten 16. oder 17. Jh.

8 Das Fenaille-Zimmer. Der Kamin ist mit einem bemalten und vergoldeten holländischen Leder aus dem 17. Jh. verziert. Die zwei italienischen Truhen, von denen eine mit vollplastischen Büsten verziert, die andere im Stil einer Cassone* gestaltet ist, stammen aus dem 16. Jh. Der in Brügge gegen 1650 gewebte Wandteppich gehört zu einer weiteren Folge von „Gombaut und Macée“. Es handelt sich um die dritte Szene des Wandbehangs: *Der Tanz*.

9 Das Zimmer von Nine besteht aus einem Himmelbett und einem Tisch aus dem 17. Jh. Es liegt zur Kapelle des Schlosses und dem schönen mittelalterlichen Dorf Saint-Jean.

* Erläuterungen auf der Rückseite des Faltblatts